

Man kennt es aus den Medien: In der Berliner Politik geben sich die Erfinder neuer Steuersenkungskonzepte die Klinke in die Hand. Das Problem: So richtig durchdacht ist das Wenigste davon, und die oft scheinbar gängigen Wege sind derzeit nicht mehrheitsfähig.

Wie also soll der Unternehmer vom großen Lohnkostenblock herunterkommen und wie soll es gelingen, dass die Mitarbeiter zukünftig mehr Netto vom Brutto behalten dürfen? Nicht nur in vielen Catering-Unternehmen macht sich der Eindruck von Stillstand breit, begleitet von Resignation bei allen Beteiligten – Politikern, Unternehmern und Beschäftigten.

Was die meisten nicht wissen: Die Politik ist schon vor Jahren tätig geworden und hat Gesetze erlassen, die nachhaltige Verbesserungen für Unternehmen und Mitarbeiter zur Folge haben. Das Wirtschaftsberatungsunternehmen *praemium* hat die aktuellen Gesetze gemeinsam mit einer Steuer- und Rechtsanwaltskanzlei in mehrjähriger Entwicklungsarbeit rechtssicher analysiert und in ein Berechnungstool eingearbeitet. Herausgekommen ist die so genannte „Nettolohnoptimierung“ (NLO), die jedoch ebenfalls noch eher wenig bekannt ist.

Was steckt dahinter? Durch das intelligente Lohnsystem werden erhebliche Einsparungen in Form von geringerem Steuer- und Abgabenaufkommen generiert. Diese Ersparnis ist je nach wirtschaftlicher Situation des Unternehmens verschiebbar. Im gängigsten „Teilungsmodell“ spart das Unternehmen durchschnittlich 1 850 Euro pro Mitarbeiter – und das sogar jedes Jahr aufs Neue. Gleichzeitig bekommen die Mitarbeiter 30 Euro mehr Netto – also eine direkte Kaufkraftsteigerung. Die durch die neue Vergütung entstehenden Nachteile bei den staatlichen Rentenansprüchen, dem ALG I und dem Krankentagegeld werden mehr als ausgeglichen. Unterm Strich entsteht also für Unternehmer

und Mitarbeiter eine echte Win-Win-Situation. In Zeiten der Wirtschaftskrise geht es aber häufig um Arbeitsplatzhaltung. Diesen Fall nennen die Spezialisten „Sanierungsmodell“, und der Arbeitnehmer behält den Ist-Zustand – Nettolohn und Versorgungsansprüche verbleiben auf dem Niveau vor der Berechnung durch NLO. Die Ersparnis verbleibt also zum größten Teil im Unternehmen, wodurch häufig betriebsbedingte Kündigungen oder gar Insolvenzen vermieden werden können. Die Kosteneinsparung kann in diesem Fall bis auf 4 000 Euro pro Mitarbeiter und Jahr anwachsen.

Die dritte denkbare Variante ist das „Förderungsmodell“, bei dem der Großteil der Ersparnis zum Mitarbeiter hin verschoben wird. Auch hier profitiert das Unternehmen zusätzlich, weil bei diesem Modell faktisch den Mitarbeitern eine enorme Lohnerhöhung gewährt wird, welche für das Unternehmen jedoch nahezu kostenneutral ausfällt, mittelfristig sogar noch Ersparnis bringt.

„Warum hat mir mein Steuerberater davon nichts erzählt“, lautet eine oft geäußerte Reaktion von Unternehmern.

An diesem Punkt muss eine Lanze für die Steuerberater gebrochen werden. Das deutsche Steuerrecht ist dermaßen komplex, dass diese Feinheiten im normalen Beratungsalltag nicht erfasst werden können. Bei der Anwendung der „Nettolohnoptimierung“ kommt es nämlich vor allem auf die richtige Durchführung an. *praemium* hat dafür eine eigene Software entwickelt, die die Berechnung des neuen Lohnsystems erst ermöglicht. Die rechtswirksame Umsetzung wird auf dem Weg einer Lohnüberwachung genauestens geprüft und falls nicht korrekt, wieder in Ordnung gebracht. ■

Klartext!

Klaus Mertens*



*Klaus Mertens, früher Marketingleiter bei Party Rent, arbeitet seit August 2008 als Franchise-Manager für das Wirtschaftsberatungsunternehmen *praemium*, das die so genannte „Nettolohnoptimierung“ (NLO) entwickelt hat.
Kontakt: klaus.mertens@praemium.de